

Vorbemerkung:

Für das Thema „Heimat und Zuhause“ suchte ich nach zwei Gesprächspartnern aus der Compagnie, die einerseits von einem anderen Kontinent stammen, aber andererseits schon lange in Deutschland leben. Anhand ihrer Lebensläufe entschied ich mich für Marlúcia do Amaral und Marcos Menha ohne zu wissen, dass beide neben ihrer intensiven beruflichen Zusammenarbeit auch privat seit vielen Jahren eng befreundet sind. Und so wurde aus dem Gespräch zugleich auch das Zeugnis einer tiefen freundschaftlichen Verbundenheit.

Gespräch mit Marlúcia do Amaral und Marcos Menha über „Heimat“

„Mir ist es meist zu kalt in Deutschland.“

Info-Post: Es ist noch ein paar Tage bis Weihnachten. Wisst ihr, wie warm es jetzt in Brasilien ist?

Marlúcia: Sehr warm.

Marcos: Es sind 36 Grad. Ich habe noch gestern mit meiner Mama telefoniert.

Marlúcia: Ich habe mit meinem Bruder telefoniert. Er sagte: Lass uns tauschen. Ich komme nach Europa und du kommst nach Brasilien.

Marcos (hat schnell auf sein Handy geschaut): In meiner Heimatstadt Jaú sind es genau 32 Grad.

Info-Post: Wärt ihr über Weihnachten und Neujahr lieber in Brasilien?

Marcos: Ich verbringe schon seit etwa 17 Jahren kein Weihnachtsfest mit meiner Familie in Brasilien. Ich bin hier in Düsseldorf bei der Arbeit und habe nicht so viel Freizeit. Aber die Frage klingt schön und warm.

Marlúcia: Ich vermisse das warme Wetter sehr. Wenn es in Brasilien Sommer ist, haben wir hier Hochsaison im Ballett, also November, Dezember, Januar. Brasilien ist nicht wie Paris. Man kann da nicht mal eben hinfahren. Wenn es an Weihnachten warm ist, das ist ein total anderes Gefühl. Ich erinnere mich, dass wir an Weihnachten immer an den Strand gegangen sind und dort einen großen Tisch aufgestellt

Marlúcia do Amaral stammt aus Porto Alegre in Südbrasilien. Nach Stationen in Havanna und New York kam sie zur Akademie von Birgit Keil in Mannheim. Seit fast 19 Jahren arbeitet sie mit Martin Schläpfer zusammen. Zunächst beim ballettmainz und seit 2009 in Düsseldorf. Sie hat neben der brasilianischen auch die deutsche Staatsbürgerschaft.

Marcos Menha stammt aus Jaú, einer Stadt etwa 300 Kilometer von São Paulo entfernt. Nach seiner Ausbildung u.a. bei Birgit Keil in Mannheim tanzte er zunächst in Karlsruhe und ist seit 2011 beim Ballett am Rhein. Er hat vor kurzem den Test für die Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft abgelegt.

haben. Die Leute tragen Sommerkleidung. Hier habe ich ganz andere Gefühle. Ich finde Weihnachten in Europa sehr „gemütlich“, wenn ich das mit einem Wort beschreiben soll.

Marcos: Weihnachten hier ist so, wie wir es als Kinder in den Hollywoodfilmen gesehen haben. Es schneit, alle Leute sind in ihren Wohnungen und warm angezogen. In Brasilien sind wir in der Badehose herumgelaufen. Wir hatten Zuhause einen kleinen Plastikpool mit 3.000 Liter Wasser. Die Familie ist zusammengekommen und wir haben draußen gegrillt. Das war Weihnachten bei uns. Ganz anders als hier.

Marlúcia: Interessant finde ich, dass wir in Brasilien auch einen Santa Claus haben, der die gleiche Kleidung trägt wie hier der Weihnachtsmann: einen warmen roten Mantel, Schneeschuhe und er hat einen langen weißen Bart.

Marcos: Ich habe früher immer an meinen Weihnachtsbaum ganz viele Schneeflocken aus Watte gehängt. Und jetzt habe ich hier schon viele Jahre zu Weihnachten echten Schnee erleben können.

Von der Heimat in die Fremde

Info-Post: Wann seid ihr von Zuhause weggegangen?

Marlúcia: Ich bin mit 15 Jahren weg aus Brasilien wegen meiner Ballettausbildung. Ich war zunächst in Kuba und ich muss sagen, dass ich schon sehr früh keine Weihnachten mit meiner Familie mehr gefeiert habe. Meine Entscheidung, Ballerina zu werden, war richtig und wichtig für mich. Ich bin zwischendurch schon mal für zwei Wochen zurück nach Brasilien gefahren, aber sonst war ich immer weg. Ich habe zwei Brüder und denen habe ich gesagt, dass ich nicht mehr groß Weihnachten feiern will. Das hilft mir selbst auch psychologisch, weil ich dann an Weihnachten nicht so traurig und nicht so nostalgisch bin. Ich sage mir: Weihnachten ist eine gute Zeit, aber für mich ist es auch Arbeitszeit. Ich kann damit gut umgehen. Brasilianer sind meist sehr emotional und sagen: Oh, bist du nicht furchtbar traurig...



Marcos: Ich bin mit 16 Jahren von Jaú alleine nach São Paulo gezogen und bin dort 1 ½ Jahre geblieben, um zu trainieren und Ballett zu lernen. Dann habe ich schon mein Stipendium für Mannheim bekommen. Ich bin also seit meinem 17. /18. Lebensjahr hier in Deutschland.

Info-Post: Und du warst nach Kuba in New York?

Marlúcia: Ja, ich war 17, als ich nach New York gegangen bin. Ich war erst superglücklich: Wow, ich bin alleine in New York! Aber das war wirklich sehr hartes Brot. Am Ende meiner Zeit in New York habe ich das Ballettstudium aufgegeben. Ich hatte die Nase voll. Aber das ist eine andere Geschichte. Weil Marcos und ich so früh von Zuhause weggegangen sind, haben wir natürlich Weihnachten und Silvester nicht so feiern können wie früher. Aber wir wissen, dass wir das für unsere Kunst getan haben. Die Ballettkarriere ist so kurz. Man muss jeden Moment davon genießen.

Info-Post: Was bedeutet euch der Begriff „Heimat“?

Marcos: Für mich ist Heimat, wenn ich mit Menschen zusammen bin, die ich liebe. Ich lebe schon seit zehn Jahren mit meinem Partner zusammen. Das ist meine Heimat. Oder wenn ich mit Freunden zusammen bin, denen ich vertraue. Das wärmt mein Herz. Es spielt dann keine Rolle, unter welchem Dach ich gerade lebe. Marlú etwa ist wie Familie für mich. Bei ihr kann

ich mich ausweinen. Ihr kann ich sagen, was ich denke. Bei ihr muss ich mich nicht verstellen. Heimat hat für mich viel mit Vertrauen und Nähe zu tun.

Freundschaften und Partnerschaften

Info-Post: Ist es wichtig für eure Beziehung, dass Marlúcia auch aus Brasilien kommt?

Marcos: Ja.

Marlúcia: Ich glaube, das ist ein wichtiger Punkt. Marcos und ich haben die gleichen kulturellen Grundlagen. Natürlich habe ich auch sehr gute deutsche Freunde. Marcos' Partner etwa ist Deutscher. Wir sind alle Menschen. Aber: unsere brasilianische Kultur ist ganz anders. Es ist oft für Marcos einfacher, meine Gefühle zu verstehen. Das hat etwas mit Heimat zu tun. Natürlich ist Deutschland auch meine Heimat. Aber hier erlebe ich eine total andere Kultur. Marcos und ich sind in einem anderen kulturellen Umfeld aufgewachsen. Ich glaube, das macht viel aus. Wir hatten ähnliche Kindheiten. Wichtig ist natürlich auch die Familie. Meine Heimat ist, wo meine Familie ist.

Info-Post: Marcos, du lebst hier mit deinem deutschen Partner. Ihr seid auch eine Familie. Marcos nickt.

Marlúcia: Marcos lebt schon lange mit seinem Partner zusammen. Ich kenne ihn auch schon sehr lange. Das ist ebenfalls meine Familie. Wenn man so lange Zeit eine gute Beziehung hat, dann wird das zur Familie.

Marcos: Und unser Arbeitsplatz ist unsere Wohnung.

Marlúcia: Wir sind mehr hier im Balletthaus als Zuhause.

Marcos (lacht): Ich unterhalte mich viel mehr mit Marlú als mit meinem Partner. Ist doch komisch. Wenn wir eine Pause haben, dann gehen wir einen Kaffee trinken oder wir essen zusammen und wir quatschen für zwei, drei Stunden. Das ist unglaublich.

Marlúcia: Das liegt natürlich auch daran, dass wir die gleiche kulturelle Basis haben. Was Heimat ist, ist eine wirklich interessante Frage. Natürlich ist Brasilien unsere Heimat. Aber ich fühle mich da Zuhause, wo es für mich gemütlich ist.



Marcos: Ich bin im Urlaub fast immer vier Wochen in Brasilien und nach der dritten Woche sage ich: Ich muss nach Hause. Dieses Gefühl habe ich immer. Ich brauche mein Bett, meine Sachen. Ist doch komisch. Dabei kocht meine Mama so lecker... Ich müsste sie mitnehmen. Hier ist mein Zuhause.

Beziehungen zu Brasilien

Info-Post: Ist dieses Band, die Verbindung mit Brasilien nicht im Laufe der Jahre dünner geworden?

Marcos: Ich glaube nicht, weil das eine Blutsbeziehung ist. Wenn ich im Urlaub nach Brasilien komme, dann sagen meine Freunde: Du hast dich überhaupt nicht verändert. Du sprichst noch Portugiesisch wie damals.

Marlúcia: Bei mir dauert es ein paar Tage oder eine Woche bis ich wieder das Gefühl habe: „O.K. so also das läuft hier...“ Du erinnerst dich, wie die Dinge in Brasilien sind und dann bist du wieder Zuhause.

Marcos: Mein Papa und meine Mama haben viel Energie. Die quatschen so viel mit mir, wenn ich nach Brasilien komme, dass ich ganz schnell wieder Zuhause bin. Die beiden sind so süß... Gottseidank gibt es jetzt Handys, Whatsapp und Skype.

Marlúcia: Als ich in Kuba war, also im letzten Jahrhundert, da gab es noch kein Whatsapp, keine Handys.

Marcos: Das war auch noch so, als wir nach Deutschland gekommen sind.

Marlúcia: Ich erinnere mich: Ich wohnte in einem Studentenheim in Mannheim. Es war kalt, es schneite und ich musste rausgehen, um eine Telefonzelle zu suchen. Dann machte man einen „collect call“ (*der Angerufene übernimmt die Kosten des Telefonats*) nach Hause. Mit der heutigen Technologie kann ich meine Mama sehen. Man ist also nicht so von der Familie abgeschnitten. Du hast das Gefühl, dass du bei ihnen bist. Ich rufe meine Mutter fast jeden Tag an.

Marcos: Ich habe meiner Mama vor zwei Jahren ein Handy gekauft und das läuft jetzt fantastisch. (Imitiert seine Mutter:) „Mein Lieber, wo bist du, was machst du?“ (Mit seiner Stimme:) „Ich arbeite, ich arbeite, ich arbeite. Ich rufe dich später zurück.“

Info-Post: Meint ihr wirklich, dass sich die lange Zeit in Deutschland nicht auf euer Verhältnis zur Heimat ausgewirkt hat?

Marlúcia: Ich glaube nicht, dass das ein Widerspruch ist. Manche Freunde sagen mir zwar: „Oh, du bist deutsch geworden.“ Aber nochmal: Kulturell sind Brasilianer und Deutsche ganz verschieden. Natürlich habe ich mich in Deutschland verändert. Ich bin als sehr junge Frau hier angekommen und meine Persönlichkeit hat sich noch entwickelt. Ich glaube schon, dass ich europäisch geworden bin. Manchmal denke ich wie eine Deutsche, aber ich weiß auch, wie eine Brasilianerin denkt. Das ist manchmal komisch: Fahre ich nach Brasilien, denke ich: Ich bin Zuhause. Komme ich zurück nach Deutschland, habe ich auch das Gefühl, wieder Zuhause zu sein. It's crazy.

Marcos: Ich muss sagen: die Liebe, die ich von den Eltern meines Partners bekomme, ist unglaublich. Da fühle ich mich Zuhause. Das ist unglaublich, wie die beiden mich in ihre Familie aufgenommen haben. Sie haben so viel Geduld mit mir. Auch wegen der Sprache, denn mein Deutsch ist definitiv nicht gut. Ich würde es gerne intensiver lernen, habe aber keine Zeit dafür. Wir haben Proben und danach bin ich kaputt. Mein Partner ist ja Deutscher. Ich habe immer gesagt, um unsere Beziehung gesund zu halten, brauchen wir eine Sprache, die wir beide nicht richtig kennen. Deshalb sprechen wir Englisch miteinander. Mein Partner unterhält sich zwar sehr nett mit meiner Familie auf Portugiesisch, aber er ist nicht perfekt darin und mein Deutsch ist noch nicht gut genug. Englisch sprechen wir beide nicht perfekt. So haben wir eine gemeinsame Basis gefunden, um die sprachlichen Unterschiede zu überbrücken.

Marlúcia: Wir sprechen ja auch die ganze Zeit im Balletthaus Englisch. Das ist die Sprache der Ballettwelt. Wir sprechen hier mehr Englisch als Deutsch, leider.

(Anmerkung: Marlúcia und Marcos haben das gesamte Gespräch mit mir fast ausschließlich auf Deutsch geführt.)

Tanz als Lebensinhalt

Info-Post: Ihr sagt, Ballett ist euer Leben. Aber die Tänzerkarriere ist doch recht kurz.

Marcos: Deswegen genieße ich es jetzt Tänzer zu sein. Erst wenn das vorbei ist, plane ich meine nächsten Schritte. Ich muss immer 100% bei einer Sache sein. Da gehe ich auch mit dem Kopf durch die Wand.

Marlúcia: Man muss einfach daran glauben, dass etwas Neues kommen wird, wenn die Karriere zu Ende ist.

Marcos: Das klingt vielleicht, als ob wir Träumer seien. Aber das ist kein Traum. Wir wissen, was die Realität ist. Wir wissen, dass wir jetzt ein erfülltes Leben als Tänzer haben. Wir sind noch gesund.

Marlúcia: Wir müssen die Gegenwart genießen.

Marcos: Viele Menschen denken an ihre Zukunft. Mein Partner ist Deutscher. Er hat dazu eine ganz andere Einstellung und sagt immer: „Marcos, du musst an deine Zukunft denken.“ Aber so bin ich nicht. „Marcos, was machst du, wenn deine Knochen...“ O.K., wenn das passiert, dann beginne ich darüber nachzudenken.

Marlúcia: Das sind unsere brasilianischen Wurzeln. Wir wissen ja, dass unsere Zeit als Tänzer einmal zu Ende geht. Deswegen geben wir jetzt alles und genießen es. Ich glaube, wir beide machen es richtig so.

Marcos: Unser Leben ist auch nicht nur mit Spaß und guter Laune verbunden. Das ist schon oft wie eine Achterbahn.

Marlúcia: Wir haben auch schwierige Zeiten. Wir vermissen unsere Familien.

Marcos: Ich vermisse meine Schwester und meinen Bruder. Wir gehen nicht jeden Tag gutgelaunt zur Arbeit.

Marlúcia: Ballett kann auch sehr hart sein.

Marcos: Du hast Schmerzen. Du bist müde. Jeder Tag ist eine neue Herausforderung.

Marlúcia: Oder du musst ein Stück proben, das dir nicht gefällt. Aber du musst es machen, denn das ist dein Job.

Info-Post: Fahrt ihr noch regelmäßig nach Brasilien?

Marcos: Ich fahre eigentlich immer im Sommer für mehrere Wochen. Wenn ich nach fahre, also im Juli/August, dann bringe ich alle Geschenke für das ganze Jahr mit: Weihnachtsgeschenke, Geschenke für Ostern oder für Kindergeburtstage.

Marlúcia: Der Flug dauert elf Stunden. Da braucht man Zeit.

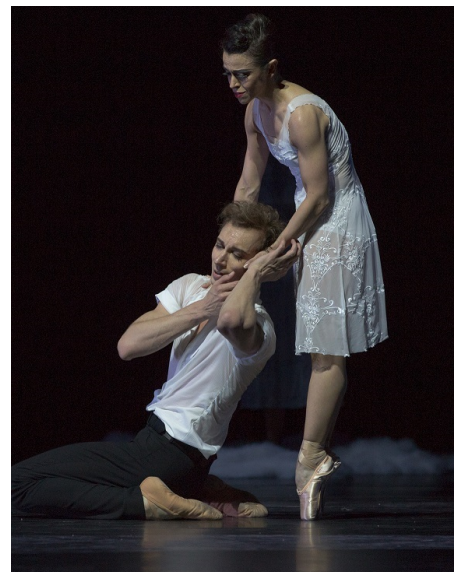
Marcos: Wir haben im Februar acht Tage frei und ich habe mich entschieden nach Brasilien zu fliegen. Ich war seit 17 Jahren nicht mehr im Januar oder Februar dort. Ich habe so lange schon keinen brasilianischen Karneval gesehen oder den brasilianischen Sommer erlebt. Ich habe eine sehr günstigen Flug gesehen und sofort entschieden, dass ich fliege.

Marlúcia: Die Erinnerungen an unsere Kindheit in Brasilien sind sehr wichtig. Und wir haben beide Gottseidank noch gute Beziehungen zu unseren Eltern.

Marcos: Ich habe im Haus meiner Eltern noch mein eigenes Zimmer.

Info-Post: Schickt ihr Fotos oder Videos von euren Aufführungen nach Brasilien?

Marcos: Ja klar.



Marlúcia: Ich schicke immer das, was auch Marcos an seine Eltern schickt.

Info-Post: Waren eure Eltern schon mal in Deutschland?

Marcos: Meine Eltern haben mich einmal besucht. Aber da arbeitete ich noch in Karlsruhe. Das war die erste Anstellung, in der ich verdient habe. Es war mein Traum, meinen Eltern Deutschland zu zeigen und ich habe die Reise bezahlt. Meine Schwester ist auch mitgekommen. Die waren zwei Monate hier. Ich hatte damals eine ganz kleine Wohnung, die noch nicht richtig eingerichtet war. Es gab ein Bett, eine Couch und einen Tisch mit vier Stühlen. Wir hatten eine sehr gute Zeit zusammen. Seitdem waren sie nicht mehr hier. Meine Eltern sind nicht reich und so eine Reise wäre heute sehr teuer.

Marlúcia: Das Verhältnis zwischen dem Euro- und dem Realkurs ist sehr schlecht für Brasilianer.

Marcos: Mein Partner und ich haben vor sechs Jahren eine Wohnung gekauft. Als wir auf die 30 zugehen, haben wir gesagt: Wir müssen unser Geld irgendwo anlegen. Jetzt habe ich natürlich finanzielle Verpflichtungen und kann nicht einfach meinen Eltern sagen, kommt nach Deutschland, ich bezahle alles.

„Du bist Tänzer? Womit verdienst du dein Geld?“

Info-Post: Ist es nach euren Erfahrungen wichtig für junge Tänzerinnen und Tänzer in die Welt zu gehen, also weg von der Heimat?

Marlúcia: Das ist ein absolut wichtiger Schritt. Du lernst im Ausland so viel. Du entwickelst deine Persönlichkeit.

Marcos: Es gibt auch in Brasilien gute Compagnien.

Marlúcia: Jetzt!

Marcos: Aber es ist nicht so wie hier. Wenn du in Deutschland jemandem sagst „Ich bin Tänzer.“, dann fragen sie ehrfurchtsvoll: „Wo tanzst du denn?“ Der Beruf wird schon als etwas Besonderes betrachtet. In Brasilien sagen die Leute: „Ah, o.k., aber was hast du studiert?“

Marlúcia: Tanzen wird immer noch als Hobby betrachtet. Es hat nicht die gleiche Bedeutung wie hier in Deutschland. Die Kultur allgemein hat nicht diese Bedeutung in Brasilien. Das gilt auch für Literatur, Film, Schauspiel. Die Menschen in Brasilien haben ganz andere, existentielle Probleme. Deswegen, wenn du sagst, dass du Balletttänzerin bist, wirst du gefragt: „Und was machst du? Womit verdienst du dein Geld?“

Marcos: In Europa wird der Tänzerberuf schon als etwas Besonderes betrachtet.

Marlúcia: Als richtiger Beruf.

Info-Post: Wenn eure Karrieren zu Ende sind, wollt ihr dann zurück nach Brasilien gehen?

Marcos: Ich habe meinem Partner mal gesagt: Dann leben wir sechs Monate in Brasilien und sechs Monate in Deutschland. Aber wer weiß, was geschehen wird. Im Moment möchte ich auch später in Deutschland oder jedenfalls in Europa bleiben.

Marlúcia: Mein einziges Problem ist, dass es mir oft zu kalt in Deutschland ist.

(Das Gespräch führte Axel Weiss)